

digkeit“ und „Leichtfertigkeit“ werden zu Antonymen der Erwartungshaltung und Selbsteinschätzung des deutschen Nationalcharakters.

Die Vf.in kommt nach der Interpretation der „Denkmuster in Arndts Polenbild“ zu dem Schluß, der Schriftsteller habe mit seinem gesteigerten Nationalhaß, ausgedrückt in einem Netz von miteinander verknüpften Stereotypen, in einer historisch sensiblen Phase maßgeblich zur Bildung einer deutschen Identität durch Feindbilder beigetragen. Abschließend zeigt die Vf.in, daß die Ansichten Arndts über Polen keine Ausnahme in dieser Zeit waren, sondern daß er zu einer starken Gruppe Gleichgesinnter gehörte, der nur wenige Autoren in Deutschland mit einer propolnischen Haltung gegenüberstanden.

Hannover

Michael Imhof

La France et la Pologne. Histoire, mythes, représentations. Actes du colloque des 16-17-18 septembre 1998 à l'Université Lumière-Lyon 2. Textes réunis par Françoise Lavocat. Presses universitaires de Lyon. Lyon 2000. 385 S.

Die Publikation geht auf eine gemeinsame Konferenz der Universitäten Lodz (Łódź) und Lyon zum Thema „Frankreich und Polen: Geschichte, Mythen und Darstellungen“ 1998 zurück und umfaßt 24 Beiträge in französischer Sprache von Wissenschaftlern aus beiden Ländern sowie Italien. Anhand zumeist literarischer Texte vom Mittelalter bis zum Anfang des 20. Jhs. – wobei Texte in französischer Sprache in deutlicher Überzahl sind – wird der grundlegenden Frage der Beziehung zwischen Mythos, Fiktion und Geschichte nachgegangen. Nach François Rossets aufschlußreichem Einstieg in die Thematik sind die Aufsätze chronologisch geordnet – von den Grundzügen des Mythos im Mittelalter bis zu seiner Auflösung zu Beginn des 20. Jhs. Nachdem Yves Roguet die Darstellung Polens in der mittelalterlichen Kartographie und Literatur untersucht hat, werden die Texte in drei Gruppen zusammengefaßt. Im Mittelpunkt der ersten Gruppe steht die Wahl des französischen Fürsten Heinrich III. zum polnischen König im Jahre 1573. Die Untersuchung französischer und polnischer Texte verdeutlicht die Schwierigkeiten der menschlichen und politischen Begegnung auf beiden Seiten sowie die Instrumentalisierung der nationalen Bilder. In der zweiten Gruppe wird die Zeit der Adelsrepublik behandelt. Als Leitfaden der Beiträge dient die Feststellung, daß die französischen Texte mit polnischer Thematik sich im Grunde recht wenig mit den polnischen Wirklichkeiten befassen. Die Themen werden nicht nur den Regeln der französischen Literatur und dem Geschmack der französischen Öffentlichkeit angepaßt (Edwige Keller), sie dienen auch als Anlaß zu didaktischem Diskurs (F. Pietrzak), zu politischem Nachdenken über Frankreich (Sylvain Cronic) oder, darüber hinaus, zu literarischem Experiment (Françoise Lavocat). Am Ende des 18. Jhs. befassen sich die Texte in erster Linie mit den Teilungen Polens. Neben Voltaires Billigung der Teilung wird auch Stanisław August Poniatowskis geschickter Benutzung der französischen Presse ein Beitrag gewidmet (Olivier Ferret und Annie Rivera).

Im letzten Teil des Buches wird der Bedeutungswandel des polnischen Mythos im 19. Jh. erläutert. Während der aus Polen emigrierte Konstantyn Gaszyski (Konstanty Gaszyński) den Mythos der polnischen Heimat aufrechtzuerhalten versuchte, zeugen der Gebrauch der Figur des Ukrainers Mazeppa durch die Romantiker und in Alfred de Vignys Poesie von seiner allmählichen Auflösung, sei es in Orientalismus und Erotik oder in das universelle Ideal eines politischen Widerstandes gegen die Unfreiheit. Die letzten Beiträge behandeln die Schwierigkeit des Emigrantendaseins.

Der deutsche Leser wird in diesem Werk vieles wiederfinden, was ihm von der deutsch-polnischen Thematik her vertraut ist; er wird aber auch auf viele Unterschiede stoßen, die von der jeweiligen Spezifik der deutschen und der französischen Geschichte herrühren. Das Kennenlernen dieser anderen Perspektive kann einem besseren Verständnis der deutsch-polnischen Beziehung nur zugute kommen.

Reims

Pascal Fagot